



1. EINLEITUNG

1

Betrachtet man den Inhalt der beiden Werke, sieht man deutlich, daß er sich von der westlichen Literatur unterscheidet, denn die Helden bekennen sich zum Sozialismus, während das in der westdeutschen Literatur nicht zu finden ist. Diese erzählerischen Auseinandersetzungen sind die Folge der Teilung der deutschen Nation. Nach 1945 entwickelt sich parallelweise die Literatur beider Länder. In der DDR müssen die Schriftsteller der strengen und offiziellen Kunsttheorie folgen. Diese Theorie heißt der "Sozialistische Realismus"¹⁾, dessen Prinzipien im wesentlichen noch dieselben sind, wie sie 1934 auf dem 1. Sowjetischen Schriftstellerkongreß von Maxim Gorki gefordert und vom Parteitheoretiker Shdanow als Programm aufgestellt werden.²⁾

1)

Das folgende Zitat ist entnommen: Cosentino, Christine: Eine Untersuchung des sozialistischen Realismus im Werke Christa Wolfs. In: German Quarterly. Heft. 2. 1974. S. 246.

"Der 'Sozialistische Realismus' bezeichnet vielmehr laut Definition der Kommunistischen Partei die Kunsttheorie einer ideologisch festgelegten und begrenzten Literatur, nämlich der Literatur des Marxismus-Leninismus, die sich im Rahmen von fünf Schlüsselbegriffen bewegt: ideologisch determinierter Ideengehalt, marxistisch-leninistische Parteilichkeit des Helden bzw. des Autors, Optimismus, positiver Held und Vereinfachung der Form."

2)

Christine Cosentino : Ebda S. 245.

Auch der starre Schematismus, der seit 1934 die sowjetische Literatur beherrscht, ist in der DDR-Literatur zu sehen. Deswegen kommen im Jahr 1956 die führenden Schriftsteller der alten kommunistischen Garde z.B. Anna Seghers und Willi Bredel zum vierten Schriftstellerkongreß, um sich gegen ein Übermaß der schematischen Regeln zu wenden. Und dieses Jahr wird das "Tauwetter"-Jahr genannt. Aber nach dem Ungarnaufstand von 1956 wird dieser "Tauwetter-Phase" von offiziellen Organen der SED entschieden ein Ende bereitet. Die Folge ist eine von der Parteibürokratie verordnete Rückkehr zum sozialistischen Realismus.

Doch wird die Forderung nach größerer künstlerischer Freiheit erneuert. Am 24. April 1959 tagen zusammen mit führenden Persönlichkeiten aus Staat und Partei im Elektrokombinat Bitterfeld die Autoren des Mitteldeutschen Verlages, um eine neue Phase der sozialistischen Kulturpolitik zu eröffnen.³⁾ Das Motto für diese Tagung lautet: "Kumpel, greif zur Feder, die sozialistische Nationalliteratur braucht dich!"

Bereits zwei Jahre nach der ersten Bitterfelder Konferenz ist die DDR-Literatur in Bewegung. Die Schriftsteller folgen dem Appell der Bitterfelder Beschlüsse,

3)

Vgl. Hans-Georg-Hölsken : Zwei Romane: Christa Wolf 'Der geteilte Himmel' und Hermann Kant 'Die Aula'. DU. Jg. 21. Heft 4. 1969. S. 62.

indem sie einen industriellen oder landwirtschaftlichen Produktionsbetrieb als Handlungsraum für ihren Roman wählen, mit dem Ziel : die Kluft zwischen Kunst und Leben zu überbrücken.⁴⁾ Zu dieser Gruppe gehören: Brigitte Reimann, Franz Fühmann, Herbert Nachbar, Karl-Heinz Jakobs, Erik Neutsch u.a. Die Romane 'Spur der Steine' von Erik Neutsch, 'Der geteilte Himmel' von Christa Wolf und 'Ole Bienkopp' von Erwin Strittmatter sind Musterbeispiele für die Auswirkung des "Bitterfelder Weges".

Obwohl der industrielle Hintergrund nur bei Wolf, nicht bei Kant zu finden ist, sieht man in "Die Aula" durch die Charakteristik der Romanhelden in stärkerem Maße das sozialistische Bewußtsein der Jugend und ihre besondere Aufgabe und Leistung beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Dieses Thema ist nicht neu, sondern es ist die pädagogische Tendenz in den jüngeren Romanen der DDR, die den offiziellen Verlautbarungen der Partei zu Fragen der Jugendpolitik entspricht.⁵⁾

4) Vgl. Manfred Durzak: Der deutsche Roman der Gegenwart. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 1971. S. 252.

5) Das Recht auf Vertrauen wird der Jugend ausdrücklich in Kommuniqué vom 21.9.1963 zugesichert.
 "...Unsere Partei geht von dem Grundsatz aus, daß hohe Anforderungen an junge Menschen zugleich das beste Vertrauen in sie darstellen....
 Kann und wird unsere Jugend als Mitgestalter der neuen sozialistischen Gesellschaft diese Aufgaben bewältigen? Ja und nochmals ja!...."
 Vgl. Dokumente zur Jugendpolitik der DDR. Staatsverlag. 1965. S. 73-74.